

*Tempesch, Rudolf: Aus den böhmischen Ländern ins skandinavische Volksheim. Sudetendeutsche Auswanderung nach Schweden 1938-1955. Hrsg. von Krister Hanne und Stefan Troebst.*

Wallstein, Göttingen 2018, 397 S. (Moderne europäische Geschichte 6), 14 Abb., ISBN 978-3-8353-1226-5.

Eine Geschichte von politischen Flüchtlingen und Gastarbeitern – so lässt sich die sudetendeutsche Einwanderung nach Schweden in den Jahren 1938 bis 1955 beschreiben. Mit dem Anschluss der deutschsprachigen Grenzgebiete der Tschechoslowakei an das Deutsche Reich im Ergebnis des Münchner Abkommens blieb vielen Tschechen, Juden und sudetendeutschen Demokraten nur die Flucht in das Landesinnere. Für die Führung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei unter Wenzel Jaksch war hierbei klar, dass die kleine tschechische Zweite Republik dem Druck Hitlers nicht lange werde standhalten können. Aus diesem Grunde stellte sich schon früh die Frage, wie den Führungskadern der Partei die Emigration in sichere Zufluchtsländer ermöglicht werden könnte. Mit Unterstützung befreundeter sozialdemokratischer Parteien gelangten größere Gruppen nach Großbritannien, von denen wiederum zahlreiche weiter nach Kanada reisten. Kleinere Gruppen sudetendeutscher Sozialdemokraten kamen auch nach Norwegen, Dänemark, Palästina, Belgien, Neuseeland und Bolivien. Zur zweitwichtigsten Destination dieser Emigration aber wurde Schweden. Auch hier verfügte die sudetendeutsche Sozial-

demokratie über langjährige Kontakte. Diese waren beispielsweise im Zuge von Begegnungen sudetendeutscher und schwedischer Sozialdemokraten bei Treffen der Sozialistischen Arbeiterinternationale oder aber auch bei den großen Arbeitersportolympiaden der Zwischenkriegszeit entstanden. Darüber hinaus hatte es von Seiten der sudetendeutschen Sozialdemokratie immer den Blick nach Schweden gegeben, in ein Land, das unter seiner sozialdemokratischen Regierung eine moderne Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik einführte. Trotz dieser Kontakte und gewisser Vorkenntnisse – über Schweden wurde in den 1920er und 1930er in der sozialdemokratischen Presse einiges berichtet – war die Emigration nach Schweden ab dem Herbst 1938 dennoch ein Neuanfang mit vielen Unbekannten. So stellten sich den Neuankömmlingen die auch aus der heutigen Migrationsdebatte bekannten Fragen nach Spracherwerb, Arbeitsmöglichkeiten und Aufenthaltsbestimmungen.

In seiner umfassenden Darstellung zur sudetendeutschen Emigration nach Schweden – es handelt sich um die deutsche, posthum herausgegebene Übersetzung seiner 1997 auf Schwedisch veröffentlichten Doktorarbeit – widmet sich Rudolf Tempsch († 2005) auch diesen Fragen. Er beschränkt sich aber nicht allein auf die Flucht sudetendeutscher Sozialdemokraten 1938/1939, sondern beschreibt auch sehr genau die Einwanderung von Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Er geht hierbei chronologisch vor und lässt auf einführende Kapitel zum Forschungsstand, zur Migrationstheorie und zur Quellenlage einen historischen Abriss folgen, in dem er auf die Situation der Sudetendeutschen vor dem Ersten Weltkrieg und in der Ersten Tschechoslowakischen Republik eingeht. Auf diese kurzen Darstellungen folgt eine Beschreibung der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, aus der sich die später nach Schweden kommenden Flüchtlinge rekrutierten. Im anschließenden Hauptkapitel thematisiert Tempsch die Auswanderung der politischen Sudetenflüchtlinge nach 1938. Deziert beschreibt er die Rolle der Flüchtlinge in der Tschechoslowakei und in Schweden. Er skizziert den großen Einfluss der schwedischen Sozialdemokratie auf die Aufnahme der sudetendeutschen Flüchtlinge. Zu Recht verweist er darauf, dass es bereits zu diesem Zeitpunkt eine Transmigration aus und in andere skandinavische Länder gegeben habe. Diese habe 1940 mit der Besetzung Norwegens und Dänemarks durch die Wehrmacht deutlich zugenommen.

Die Gruppe der sudetendeutschen Flüchtlinge beschreibt Tempsch dann anhand ihrer Altersstruktur, ihrer Geschlechtszugehörigkeit, ihrer sozialen Verankerung und anhand ihres politischen Bekenntnisses. Er gibt vor allem aber auch Einblicke in ihre Arbeits- und Lebensverhältnisse in Schweden. Der Chronologie folgend geht Tempsch anschließend auf die mit Kriegsende einsetzende Vertreibung der Sudetendeutschen ein und skizziert den Weg von der so genannten wilden Vertreibung hin zur organisierten Aussiedlung. Von schwedischer Seite wurden diese Ereignisse aufmerksam beobachtet, zumal die sudetendeutschen Flüchtlinge im Inland ebenfalls hierauf verwiesen. Letztlich initiierte Schweden eine Aktion des Roten Kreuzes, im Rahmen derer weitere Sudetendeutsche nach Schweden gebracht wurden.

Im abschließenden Kapitel steht die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Zuwanderung von sudetendeutschen Fachkräften im Fokus. Eine Anwerbung von Arbeitskräften in Deutschland wurde durch eine restriktive Auswanderungspolitik der Alliierten unmöglich gemacht. Größeren Erfolg hatte man in Österreich. Tempsch

beschreibt hier im Detail die Abläufe, denen sich die Einwanderer bei Ankunft in Schweden zu unterziehen hatten.

Tempschs Abhandlung besticht durch eine sorgfältige und detailreiche Bearbeitung des vielschichtigen Themas der sudetendeutschen Emigration nach Schweden. Dem Autor ist es gelungen, diesem Phänomen, das sich über drei Zeitebenen erstreckt, in der Darstellung eine rote Linie zu geben. Ein großes Verdienst ist es, dass das Thema aus verschiedenen Perspektiven dargestellt wird, denn den Ereignissen und dem Flüchtlingsschicksal in der Tschechoslowakei wird der Blickwinkel des Aufnahmelandes Schweden entgegengestellt. In der bisherigen Literatur zur sudetendeutschen Emigration nach 1938 wurde vorwiegend entweder die Flucht oder die Aufnahme thematisiert. Dass diese Arbeit einen wichtigen Beitrag leistet zur Migrationsgeschichte der Sudetendeutschen, der Tschechoslowakei und Schwedens, kann nicht trüben, dass die einleitenden Ausführungen zur Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie mitunter sehr kurz geraten sind. Dies betrifft beispielsweise den sozialdemokratischen Aktivismus nach 1919, durch dessen Linse sich der Blick auf die dezidiert politischen Flüchtlinge nach 1938 weiter schärfen würde. Interessant wäre darüber hinaus gewesen, mehr darüber zu erfahren, inwiefern den Sozialdemokraten half, dass sie aufgrund der Erfahrung staatlicher Verfolgung bis 1918 auch 1938 noch Techniken der Selbsthilfe und der Anpassung an schwierige Lebenssituationen kannten. Zudem ist zu wünschen, dass zukünftige Studien die Rolle der Frauen genauer untersuchen. In der umfangreichen Erinnerungsliteratur geflohener sudetendeutscher Sozialdemokraten spielen diese nur die Nebenrolle Mitreisender.

Krister Hanne und Stefan Troebst ist zu danken, dass diese wichtige Arbeit von Rudolf Tempsch nun auf Deutsch herausgebracht wurde. Die von Hanne an das Ende des Buches angefügte Darstellung zum sudetendeutschen Exil in vergleichender Perspektive bietet zudem einen soliden Überblick zur sudetendeutschen Emigrationsgeschichte und eine aktualisierte Kontextualisierung des Themas.

Prag

Thomas Oellermann